

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.

27. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 Mk. pränumerando.

Einzeln Nummer 10 Pfg.

Die Maßregelung der Beamten.

Die vielfach ausgesprochene Vermutung, die Regierung werde es bei dem bekannten Erlaß an die Oberpräsidenten u. sein Bewenden haben lassen, hat sich nicht bewährt. Auf die Haupt der politischen Beamten, die in ihrer Eigenschaft als Landtagsabgeordnete gegen die Vorlage gestimmt haben, hat sich noch ein gewisser Entschluß! Wir melden schon in der Freitag-Ausgabe, daß die Staatsregierung eine Anzahl politischer Verwaltungsbeamter mit Wartegeld einweisen in den Ruhestand versetzt hat.

In der „Berl. Korresp.“ sucht die Regierung diesen Schritt folgendermaßen zu rechtfertigen: Die Kundgebung der Staatsregierung wiederholt im wesentlichen nur diejenigen Grundsätze, welche auch bisher in Geltung waren und im Laufe der Zeit den Beamten in amtlicher Form mehrfach von neuem eingeschärft worden sind. Wie die Staatsregierung zur Erfüllung der ihr obliegenden Aufgaben und zur Durchführung der von ihr angeordneten Maßnahmen der willigen und eifrigen Hingabe seitens der Beamten nicht entbehren kann, darf sie auch nicht darauf verzichten, daß die zu unmittelbarer Vertretung der Regierungsbefehle, insbesondere in den Provinzen und Kreisen, berufenen höheren Verwaltungsbeamten in der Hauptsache der dem Staatsministerium vorgeordneten Richtungslinie folgen. Diese Forderung ist um so unerlässlicher, wenn es gilt, für große und neue nationale Ziele, deren Tragweite die Allgemeinheit nur allmählich zu erkennen vermag, in der Bevölkerung Verständnis zu wecken und den Boden zu bereiten. Wer ungeachtet seiner Stellung als politischer Beamter diesen Aufgaben sich entzieht, als gar noch die Regierungspolitik durch Begünstigung von Sonderbestrebungen oder partikularen Interessen schwächt, verstoßt gegen die Amtspflichten, zu deren Erfüllung er durch den Eintritt in den Staatsdienst sich bereit erklärt hat; sein Verhalten stände „mit allen Traditionen der preussischen Verwaltung im Widerspruch.“

Die Staatsregierung hat aus den Erfahrungen der jüngsten Vergangenheit leider die Ueberzeugung gewonnen, daß eine Anzahl politischer Beamten die Grenzen der politischen Betätigung, welche im vorbestimmten Erlaß erneut gewiesen worden sind, überschritten haben. Unter den zur Zeit obwaltenden Verhältnissen entsprechen die betreffenden Beamten nicht in ausreichendem Maße in allen Beziehungen denjenigen hohen Anforderungen, die im Interesse des Dienstes und in Anbetracht der auf ihnen ruhenden Verantwortlichkeit an sie zu erheben sind. Die Staatsregierung hat sich daher entschlossen, eine Anzahl politischer Verwaltungsbeamten mit Wartegeld einweisen in den Ruhestand zu versetzen.

Es mag hierzu bemerkt werden, daß die Staatsregierung bei ihrer Entscheidung selbstverständlich nicht die Stellungnahme der betreffenden Beamten in ihrer Eigenschaft als Landtagsabgeordnete zu den Tagesfragen, sondern lediglich deren Verhalten gegenüber den besonderen Pflichten des von ihnen gegenwärtig bekleideten Amtes in Betracht gezogen hat.

Es wird nicht viel Menschen geben, die der Regierung den letzten Passus, „daß nicht die Stellungnahme der betreffenden Beamten in ihrer Eigenschaft als Landtagsabgeordnete zu den Tagesfragen“ glauben werden. Wir wenigstens sind vom Gegenteil überzeugt und werden durch die Maßregelung nur noch in dem ausgesprochenen Grundsatze bestärkt: Abhängige Beamte gehören nicht in ein Parlament.

Sinnpruch.

Ein Album ist des Menschen reines Leben,
Das aufbewahrt in Gottes Händen bleibt;
Ein leeres Blatt wird jeglichem gegeben,
Und jeder ist nur, was er darauf schreibt.
Feuchtersleben.

Der Held von Richmond

oder
Dem Mutigen hilft Gott.

Erzählung von Karl Zastrow.

(10. Fortsetzung.)

„Kamst Du mir das Äußere des Offiziers beschreiben?“ fragte Rudi. Der Neger that es. Die Hoffnung unseres Helden, der Flüchtling könne Melville gewesen sein, wurde abermals zu Schanden. „Als man das Verschwinden des Gefangenen bemerkte,“ fuhr der Erzähler fort, „ging man mir zu Leibe und hatte bald heraus, daß ich es war, der ihn hatte entweichen lassen. Da regnete es zuerst Prügel und Fußtritte und schließlich kamen sie mit einem Theerteller und Pinseln. Nun wußte ich, daß ich gefesselt werden sollte und machte mich aus dem Staube. Man verfolgte mich und dann kamst Du und rettetest mich.“

„Wenn aber Deine Mutter im Gefängnis wohnt, wirst Du zu ihr zurückkehren müssen, Bob, sie würde sich sonst grämen.“

„Ist richtig. Sie grämt sich ohnehin um den Vater, den sie in die Soldatenjacke gesteckt und in die Verschlingungen geschickt hat,“ antwortete Bob nachdenklich.

„Ja, Bob, Du wirst in das Gefängnis zurück müssen,“ fuhr Rudi eindringlich fort. „Du scheinst nicht zu wissen, daß in den Kellerräumen des Hauses Pulverfässer aufgespeichert sind, und daß man eine Lunte hineingeführt hat und diese anzünden wird, sobald die Konföderierten ihre Sache für verloren halten.“

Der Neger sah den Sprecher mit einem Blick des Entsetzens an. Sein frautes Wollhaar schien aufwärts zu streben. Und doch verriet er kein gewisses

Der Ministerwechsel in Preußen.

Was tausend Propheten vorhergesagt, und was bei der sprichwörtlichen Langsamkeit solcher Entscheidungen in preussischen Ländern länger auf sich warten ließ, als die Umeubel der öffentlichen Meinung ertragen wollte, ist endlich eingetreten:

Der Reichsanzeiger macht bekannt:
Minister von Boffe ist gemäß seinem Antrage unter Belassung des Titels und Ranges eines Staatsministers und unter Verleihung der Krone des Großkreuzes des roten Adlerordens mit Eichenlaub, von seinem Amte entbunden. Oberpräsident v. Staudt ist zum Kultusminister ernannt.

Minister von der Rede ist gemäß seinem Antrage vom Amt, unter Belassung des Titels und Ranges eines Staatsministers, sowie unter Verleihung des Großkreuzes des roten Adlerordens mit Eichenlaub, entbunden. Regierungspräsident v. Rheinbaben ist zum Minister des Innern ernannt worden.

Der bisherige Minister des Innern war gerade dadurch verhängnisvoll, daß er nichts leistete, nichts Persönliches und nichts Positives. Die Verwaltungsmaschine, gut geölt, wie sie war, arbeitete unter ihm weiter, wie sie vorher gearbeitet hatte. Aber es kam doch zu seltenen Störungen unter seinem Regime, die ihren bezeichnendsten Ausdruck in der noch immer nicht erfolgten Bestätigung des ersten Bürgermeisters der Hauptstadt des Landes fanden. In allen übrigen Angelegenheiten war das Regiment des Herrn v. d. Rede v. d. Hoff von einer Unfruchtbarkeit, wie sie in seinem Ressort in Preußen vorher noch niemals beobachtet worden war. Er blieb eben im Amte, so lange es ging. Aber als die Kanalvorlage mit Hilfe der Landräte und Regierungspräsidenten, die Herren v. d. Rede unterstellt waren, unter den Jubelrufen der Konservativen und Agrarier gegen die ausgesprochene Willensmeinung des Königs vom Landtag verworfen worden war, da ging es eben nicht länger. Die Unzulänglichkeit des Ministers war damit auch jener obersten Stelle im Staate klar geworden, welcher die unangenehme Aufrechterhaltung der Autorität eine Lebensbedingung ist. Und wie dies die Landräte und Regierungspräsidenten erfahren mußten, so konnte diese Erfahrung auch dem verantwortlichen Vorgesetzten dieser sogenannten „politischen Beamten“ nicht erspart bleiben.

Herr Boffe war in weiteren Kreisen vornehmlich bekannt geworden durch seine Äußerungen über die Korps und über die Nachteile, die sie für die wissenschaftliche Ausbildung des akademischen Nachwuchses im Gefolge hatten. Man hatte von dem Manne, der so ungeschminkt seinen Ueberzeugungen gegenüber gewissen Strömungen Ausdruck verliehen, etwas ganz besonderes erwartet. Aber es zeigte sich nur zu bald, daß es mit dem Rückgrat des neuen Ministers nicht weit her sei. Unter ihm begann eine Epoche der Drangsalierung

der Universitäten. Die sprichwörtlich gewordene und traditionelle Unabhängigkeit des Lehrkörpers unserer Hochschulen wurde, wenn nicht direkt angegriffen, so doch in sehr bedauerlicher Weise gefährdet.

Nur ein Lichtpunkt läßt sich aus seiner Verwaltung hervorheben. Er hat die Gehaltsverhältnisse der Lehrer in zum Teil erfreulicher Weise reguliert und ihre Melitenversorgung durchgesetzt, zwei Dinge, die ihm angesichts der fiskalischen Neigungen des Finanzministers immerhin als Verdienst angerechnet werden müssen.

„Was bedeuten die neuen Männer?“

Diese Frage wird von der „Nat.-Ztg.“ folgendermaßen beantwortet:

Sie kommen aus der Tätigkeit im Beamtentum, und wenn man ihre Laufbahn innerhalb des selben kennt, so weiß man doch nichts irgend Zuverlässiges über ihre Gesinnungen und Ansichten. Der neue Minister des Innern Herr v. Rheinbaben ist verhältnismäßig jung, ein Vierziger. Er war vortragender Rat im Finanzministerium, als er zum Regierungspräsidenten in Düsseldorf ernannt wurde; es war bekannt, daß Herr von Miquel seine Arbeitskraft und Fähigkeit hoch schätzte, und daß er ihn zum Unterstaatssekretär im Finanzministerium hatte machen wollen; auch als Unterstaatssekretär im Kultusministerium sollte Herr von Rheinbaben einmal in Aussicht genommen sein.

Auch der neue Kultus- und Unterrichtsminister, Herr Staudt, hat seine Laufbahn in der Stille der Amtsstuben zurückgelegt; 1889 war er Regierungsrat in Königsberg, und aus dieser Stellung wurde er (gelegentlich des großen Bergarbeiterstreiks. D. Red.) in die als Oberpräsident der Provinz Westfalen berufen, welche er seit etwa zehn Jahren verwaltet hat. Aus dieser Wirklichkeit wurde mehrfach die Energie gerühmt, welche er bei rheinisch-westfälischen Arbeiterunruhen entwickelt habe. Zu einem Urteil darüber, welche Ideen er für das von ihm übernommene Ressort mitbringt und welche Eigenschaften die Wahl auf ihn gelenkt haben, fehlt jeder Anhalt.

Deutschland.

(Hof- und politische Nachrichten.)

Der Londoner „Truth“ meldet: Am Hofe zu Windsor glaube man, daß die Verlobung des ältesten Sohnes des Prinzen Albrecht von Preußen mit der Prinzessin Marie, der ältesten Tochter des Herzogs von Cumberland, beschlossen worden sei. — Der vor einigen Tagen aus England hier eingetroffene Generalkonsul Noje, Deutschlands Konsularvertreter in Samoa während der letzten Wirren, wurde vom Staatssekretär Grafen Bülow empfangen. — Dem Präsidenten des königlichen Oberlandeskulturgerichts, Mintelen in Berlin, ist der Charakter als Wirklicher Geheimer Oberregierungsrat mit dem Range der Räte erster Klasse verliehen worden. — Der frühere Gouverneur von Kiautschau, Kapitän zur See Rosenbahl, ist zum Kommandanten des Panzers „Brandenburg“ ernannt. — Die in

Betracht kommenden Hausbesitzer von Marienburg haben einmütig beschlossen, einen vom Kaiser geäußerten Wunsch, den niedergebrannten Stadtteil Marienburg in seiner ursprünglichen Bauart wieder hergestellt zu sehen, zu erfüllen. — Das Verfahren gegen den „Vorwärts“ wegen Majestätsbeleidigung, die in einer mißverständlichen Lokalnotiz begangen sein sollte, ist eingestellt worden.

— Bei der Paradedafel im Weißen Saale des königlichen Schlosses hielt der Kaiser eine Ansprache, welche etwa folgendermaßen lautete:

„Es dränge ihn, an der Reize des Jahrhunderts seinem Gardekorps seinen Dank auszusprechen, denn am heutigen Tage sei es das letzte Mal, daß die Fahnen der Garde auf dem Tempelhofer Felde gemeinschaftlich in diesem Jahrhundert geweht hätten. Der Rückblick auf das Jahrhundert führe an Königsgräbern und an Königsstandbildern vorbei. Es sei dem Gardekorps beschieden gewesen, seinen Vorfahren in Treue zu dienen; er wünsche, daß dasselbe auch im neuen Jahrhundert sich auszeichne in unermüdlicher Friedensarbeit und, wenn notwendig, auch auf dem Schlachtfelde. Offiziere und Mannschaften aller Grade mögen dabei hinstellen auf die nun stillen Häuser seiner beiden Vorfahren, zumal auf das historische Eckfenster des großen alten Kaisers. Alle Empfindungen des Dankes und der Freude über sein Gardekorps fasse er zusammen in den Ruf: Das Gardekorps Hurra! Hurra!“

— (Der Kaiser im Elsaß.)

Montag früh ließ der kaiserliche Sonderzug auf dem Bahnhof Neuborf bei Straßburg ein. Der Kaiser, in der Uniform der Königs-Mann, entstieg dem Zuge unter Glockengeläute und Salutsschüssen der Forts. Das Wetter war prächtig. Zum Empfange waren auf dem Bahnhofe anwesend: Statthalter Hohenzollern-Langenburg mit Gemahlin, der Gouverneur von Straßburg Generalleutnant von Doe, Schloßkommandant von Dahn und der Polizeipräsident Datt. Nach der Begrüßung fuhr der Kaiser mit dem Statthalter Fürsten Hohenzollern in offenem Wagen nach dem Paradesfeld, eskortiert durch eine Eskadron des Husaren-Regiments Nr. 9. Eine dichtgedrängte Menschenmenge begrüßte den Kaiser auf seinem Wege mit stürmenden nicht endenwollenen Hochs. Der König von Württemberg, Prinzregent Albrecht von Braunschweig, Großherzog und Erbgroßherzog von Baden waren auch bereits eingetroffen.

Die Parade des 15. Armee-Korps fand bei herrlichem Wetter statt und verlief glänzend. Der Kaiser traf um 10 Uhr auf dem Paradesfeld ein vom Publikum stürmisch begrüßt ritt die Front des ersten Treffens ab und besichtigte das zweite vom linken Flügel. Während dieser Besichtigung stellte sich das erste Treffen zum Parademarsch auf. Der erste Vorbeimarsch erfolgte in Kompagniefront, bei der Kavallerie in Eskadronfront und bei der Feldartillerie in Batteriefront. Der zweite Vorbeimarsch bei der Infanterie und dem Fußartillerieregiment Nr. 10 in Regimentskolonne. Der Kaiser

somit eine sichere Bürgschaft für eine geistreiche Nachtruhe bot. Im übrigen wollte auch Bob am nächsten Abend hier mit ihm zusammentreffen.

Nach langer ermüdender Wanderung erreichte er das stille Haus wieder. Es stand noch offen und kein Laut drang aus den innern Räumen zu ihm, als er aufmerksam hineinschaute. Leise schritt er nach dem Verschlage unter der Treppe und tastete nach seiner Büchse. Sie stand noch so, wie er sie verlassen hatte und mit einem Gefühl der Verhöhnung sah er sich nach einem Gegenstande um, den er als Kopfstütze benutzen konnte. Drei oder vier Mauersteine, welche er nach langem Suchen in einer Ecke des Hofraums entdeckte, schienen ihm hierzu geeignet. Er schichtete sie in dem Verschlage auf, breitete seine Weste darüber und streckte sich dann behaglich auf der harten Lagerstätte aus.

Von dem langen Umherschweifern ermüdet, schlief er auch bald ein und träumte von dem glücklichen, behaglichen Daheim, das in einem so grellen Gegensatz zu seinem jetzigen unruhigen Lager emporstach.

Das Schlagen der Thurm Glocken hallte von Zeit zu Zeit dumpf in seine wirren Träume hinein und die raslos weiter arbeitende Phantasie knüpfte daran ein wildes Durcheinander von Schlachtenlärm und Kampfzügen, bis ein gewaltiger Donnererschlag, alles andere übertönend, in sein Gehirn dröhnte und ihn von seinem harten Lager emporjagte. Er rief sich die Augen und machte die Bemerkung, daß sein Zufluchtsort keineswegs diejenige Sicherheit bot, welche er am Abend vorher in demselben erblickt zu können vermeint hatte. Das Tageslicht flutete hell zu dem kleinen Raum herein und wenn jemand den Hausflur passiert hätte, wäre eine Entdeckung unvermeidlich gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

— Schraubendampfer. „Das nenne ich Pech! Sehen Sie sich nur um're weiblichen Mitpassagiere an; kein einziges junges Mädchen ist darunter.“ „Wunder Sie das? Wir fahren eben auf einem alten Schraubendampfer.“

setzte sich zweimal an die Spitze des hannoverschen Königsregiments Nr. 13. Nach der Parade hielt der Kaiser Kritik ab und zog alsdann an der Spitze des Manerregiments Nr. 13 in die Stadt ein. Gegen 2 Uhr traf der Kaiser, zu dessen Linien der Großherzog von Baden ritt, in dem Palast ein.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— In Oesterreich scheint man es an leitender Stelle wieder einmal mit den Deutschen versuchen zu wollen. Der „Neuen Freien Presse“ zufolge hat der frühere Präsident des Abgeordnetenhauses Freiherr von Chlumetz in seiner Audienz beim Kaiser in Jüdel den Auftrag erhalten, die Vornahme der Delegationswahlen im Reichsrat, welche die deutschen Oppositionsparteien durch Obstruktion verhindern wollen, noch in diesem Herbst möglich zu machen, damit die Delegationen vor dem Jahresende zusammentreten können. Chlumetz soll zu diesem Zweck mit dem verfassungstreuen Großgrundbesitzer und mit den gemäßigten Elementen der deutschen Fortschrittspartei in Verhandlungen zu treten. — Der Wiener Korrespondent des „B. Z.“ will gar „von gut eingeweihter Stelle“ die bestimmte Versicherung erhalten haben, daß die Aufhebung der Sprachenverordnungen in Böhmen ernstlich geplant sei. Chlumetz ist angeblich der „kommende Mann“, der beim Wiederzusammentritt des Reichsrats Ende September oder Anfang Oktober dazu ausersehen ist, den Staatskarren aus dem Sumpf, in dem er steckt, herauszuholen.

Etwas scheint an der Sache dran zu sein, wie die Wutausbrüche der Tschechen zeigen.

Dänemark.

— Die dänische Arbeitersperre ist beendet. Am Freitag ist in Kopenhagen der Ausgleich zwischen den Arbeitern und Arbeitgeber unterzeichnet worden.

Belgien.

— Die belgische Repräsentantenkammer lehnte mit 59 gegen 31 und 4 Stimmenthaltungen ab, eine Revision der Verfassung, welche die Vorlegung eines Gesetzesentwurfs bezüglich des allgemeinen Stimmrechts zugelassen hätte, in Erwägung zu ziehen. Die Sozialisten sind also mit ihrem Antrag abgefallen.

Afrika.

— (Die Kriegsgefahr in Südafrika.) Nach Berichten, welche der Gesandtschaft Transvaals im Haag zugehen, zweifelt Präsident Kruger nicht daran, daß England den Krieg sucht, daß kein Zugeständnis Chamberlain befriedigen werde. Infolge dieser Ueberzeugung, welche das ganze Boerenvolk teilt, erwartet man in Pretoria stündlich den Ausbruch des Krieges.

Kolonien.

— Im Hinterland von Kiantischau sind nach dem „Ostaf. Lloyd“ ernste Unruhen ausgebrochen, bei denen sechs Chinesen erschossen wurden. Der deutsche Gesandte, Baron von Ketteler, habe ein Ultimatum an die chinesische Regierung geschickt, worin er Sicherheit für Leben und Eigentum im Hinterlande und Aufrechterhaltung der Ordnung verlangt. Anderen Falles werde Deutschland Schritte thun, um seine Interessen zu schützen.

Nach der „Post“ ist in Berlin an unterrichteter Stelle bis heute keine Bestätigung dieser Nachrichten eingelaufen, weshalb man gut thut, obiger Meldung, wie vielen anderen vorhergegangenen, mit einigem Zweifel zu begegnen.

— (Die Zukunft Kameruns.) In der Nummer 34 der „Kolonialzeitung“ sind zwei Kritiken von Professor Wohltmann und Warburg über einen Aufsatz des Doktor Passarges, die Zukunft unserer Kolonie Kamerun betreffend, enthalten. Beide Herren, die wohl zu den besten Kennern tropischer Gebiete gehören, und zwar nicht nur in Afrika, vertreten im wesentlichen die von Dr. Passarge ausgesprochenen Ansichten. Vor allem betonen beide die hervorragenden natürlichen Hilfsquellen Kameruns, das eine wertvollere Kolonie vorstelle als Ostafrika, dabei aber bisher eine Aushöhlungsrolle sich habe gefallen lassen müssen. Professor Warburg bestätigt die Ansicht, daß Kamerun sich in jeder Hinsicht mit den besten Teilen Indiens messen könne. Wie wenig bisher für Kamerun gethan ist, geht aus der Tabelle über die Etats hervor, die Professor Wohltmann giebt. Im Jahre 1898/99 betrug der Reichszuschuß für Ostafrika rund 3 800 000 Mark, für Südwestafrika 4 600 000 Mark, für Kamerun, der vielleicht besten unserer Kolonien, nur 800 000 Mark. Diese Zahlen bedürfen keiner Erklärung.

Westfalen und Rheinland.

* Camen. (Zur Erinnerung.) Vor 80 Jahren, am 4. September 1819, ist der deutsche Dichter und Naturforscher Adolf Bichler geboren. 1848 nahm er an den Gefechten der Tyroler gegen Italien tapfern Anteil und erhielt nach der Heimkehr vom österreichischen Kaiser den Orden der eisernen Krone und den Adel. Bichler ist der „kosmopolitische Tyroler“, ein Mann von universeller Bildung, als Prosailist ausgezeichnet durch kraftvolle, plastische Sprache, als Lyriker hervorragend im Hymnus und im schneidigen Epigramm. Auch auf naturwissenschaftlichem Gebiete sind seine Schriften wertvoll. — Am selben Tage ist der bekannte Maler Arthur von Ramberg geboren, Professor an der Münchener Akademie. Neben seinen historischen Bildern sind es namentlich seine Genrebilder und die Kompositionen zu Göthes „Hermann und Dorothea“ und Bobs „Luise“, welche durch die Zartheit und Vornehmheit der Darstellung großen Beifall fanden und durch photographische Vervielfältigung dem großen Publikum zugänglich gemacht wurden.

Am 5. September 1789 ist der berühmte Düsseldorf-Maler J. W. Schadow geboren, der Begründer der neuen Düsseldorfer Malerschule. 1806/7 im Kriegsdienst, konnte er erst 1810 in Rom seine Studien beenden. Er malte Bilder namentlich religiösen Inhalts, aber auch andere sind bedeutend, so eines seiner schönsten: die frei geborene Poesie, eine von der Erde

zum Aether aufschwebende geflügelte Jungfrau. In Düsseldorf malte er besonders historische Bilder, indes ist auch das aus dieser Zeit stammende Gemälde „Die klugen und thörichten Jungfrauen“ berühmt geworden. Viele seiner Werke sind durch Nachbildungen vervielfältigt worden. Schadow war eine ausgezeichnete Lehrkraft, unter der sich viele tüchtige Meister gebildet haben. In Düsseldorf ist eine Straße nach ihm benannt worden.

Am 6. September 1729 ist der Philosoph Moses Mendelssohn zu Dessau geboren. In nahen Beziehungen zu Lessing, Jacobi, Nicolai, auch zu Kant stehend, gehörte Mendelssohn zu den religiösen Aufklärern seiner Zeit und stand in seinem Denken der Leibniz-Wolffschen Richtung nahe. Er unternahm es, die Lehre vom Dasein Gottes und von der Unsterblichkeit der menschlichen Seele philosophisch streng zu erweisen. Zu seinen bedeutendsten Werken gehört „Phädra oder über die Unsterblichkeit der Seele“.

Am 7. September 1829, vor 70 Jahren, ist der berühmte Chemiker F. A. Kekulé von Stradonitz in Darmstadt geboren. Er hat durch zahlreiche Untersuchungen namentlich die organische Chemie gefördert, vor allem aber legte er durch seine Arbeit über die Hexagonalität des Kohlenstoffes das Fundament zu den neuen Ansichten über den Aufbau der chemischen Verbindungen. Diese Arbeit gab der organischen Chemie eine neue Richtung und gilt mit Kekulé 1865 veröffentlichte Benzoltheorie als das wichtigste, was auf spekulativem Gebiet für die Chemie in neuester Zeit geleistet wurde. Er schrieb auch mehrere chemische Lehrbücher.

* Camen, 3. Sept. (September.) Der Herbst ist gekommen. Wenn ihn auch der Kalender in seiner genauen Bestimmung noch nicht eingeleitet sein läßt, so spricht doch die Pflanzenwelt dafür, die allorts bekundet, daß sie im Niedergang begriffen sei. Darum ist sie aber keineswegs minder schön als in früheren Monaten. Freilich, ruhiger wird es jetzt auf dem Lande. Die Ernte auf den Aedern ist allmählich abgethan; aus den Gärten wandert eine Frucht nach der andern in die Vorratskammern. In diesem Monat manövrierten die Truppen überall auf den abgeernteten Aedern und Einquartierungen finden in vielen Dörfern und Städten statt. Aus der Garnison eilt der Reservist dann nach beendeter Dienstzeit zurück in den Heimatsort, um die Thätigkeit wieder aufzunehmen, der er durch den Kriegsdienst entrißen worden. Zu Hause aber macht sich inzwischen der Jahrgang jüngerer Männer bereit, dem Rufe Folge zu leisten, der zum Zwecke der Erledigung der Wehrpflicht demnachst an sie ergehen wird. So steht der September eigentlich bis zu Ende im Zeichen des Mars. Er ist recht eigentlich der Monat, in dem das deutsche Volk Gelegenheit hat, ein, wenn auch friedliches, Bild des Krieges mit all seinen Schattierungen und Abwechslungen kennen zu lernen.

! Camen, 6. Sept. Das Sedanfest konnte wegen des namentlich sich am Nachmittage des Sonnabends schlecht gestaltenden Wetters nicht in der geplanten Weise begangen werden. Trotzdem verlief die Feier aufs Beste. Des Morgens fanden in den Schulen Festakte durch Gesänge, Ansprachen u. dgl., in denen die Kinder auf die Bedeutung des Tages hingewiesen wurden. Nachmittags 2 Uhr folgte auf dem Markte ein Festakt, bei welchem Herr Hauptlehrer Ruff die mit einem Hoch auf den Kaiser schließende Festrede hielt und hieran schloß sich die Bewirtung mit Kaffee und Kuchen, bei welcher es natürlich hoch und lustig herging. Nachdem dann noch der Rest des Tages mit Spielen und dergl. ausgefüllt war, trat man zum Fackelzuge an, der denjenigen der früheren Jahre nicht nachstand.

X Camen, 6. Sept. (Missionsspekt.) Am Sonntag den 3. Sept. feierten die beiden evangelischen Gemeinden ihr diesjähriges gemeinsames Missionsspekt. Eingeleitet wurde das Fest durch Gottesdienste in beiden Kirchen. In der großen Kirche predigte Herr Pfarrer Jürgensmeyer aus Wiedede über Römer 1 B. 14: „Ich bin ein Schuldner der Griechen und der Ungriechen, der Weisen und der Unweisen.“ Redner wies die Gemeinde auf ihre Missionspflicht hin und führte an, daß die christliche Kirche Mission treiben müsse aus Gehorsam gegen den Befehl des Herrn, aus Dankbarkeit für die empfangene Gnade und aus Liebe zu den armen heidnischen Brüdern. Der Festprediger in der kleinen Kirche, Herr Pfarrer Dr. Harburg aus Hamm, legte seiner Predigt zu Grunde das Wort des Herrn Lucas 11 B. 23: „Wer nicht mit mir ist, der zerstreuet.“ In seiner frischen, packenden Weise sprach der Redner von der Missionsaufgabe der Christenheit, betonte aber zugleich, daß nur der sich diese Aufgabe bestimme, der wirklich mit Jesu gehe, der ein Herz voll Liebe zum Heilande habe. Die Festkollekte in den beiden Kirchen ergab die Summe von 77,38 Mark. Um 2 Uhr vereinigten sich die Besucher des Kindergottesdienstes beider Gemeinden in der großen Kirche, wo ihnen Herr Missionar Ufer interessante Mitteilungen aus der Missionsarbeit darbot. Gegen 3 1/4 Uhr begann sodann die Nachfeier im Reinsbarden Saale. Die Eröffnungsansprache hielt Herr Pfarrer Vertelsmann über des Herrn Wort Apostelgeschichte 9 B. 15: „Der Herr sprach zu ihm: Gehe hin; denn dieser ist mir ein auserwähltes Rüstzeug, daß er meinen Namen trage vor den Heiden und vor den Königen und vor den Kindern von Israel.“ Herr Missionar Ufer erstattete Bericht über die Arbeiten der Rheinischen Missions-Gesellschaft unter den Völkern auf Sumatra, besonders im schönen Thale Silindung. Redner stellte gegenüber die frühere heidnische Zeit und die jetzigen Verhältnisse in den emporkommenden Christengemeinden mit ihren 41 000 Christen. Herr Pfarrer Tammes stellte sich vor als einen alten Klosterbruder vom Orden der Bettelmönche, der kräftig die Bettelglocke ziehen wolle zum Besten der Varmer Missions-Gesellschaft. Herr Pfarrer Bröbbling empfahl die Missionschriften und das Schlusswort hielt Herr Pfarrer Harburg über den Vers: „Wer da hat, dem wird gegeben werden; wer aber nicht hat, von dem wird genommen werden, was er hat.“ Redner führte die beiden Gedanken aus: „Wer Jesum hat, der hat volle Genüge in Zeit und Ewigkeit; wer aber Jesum nicht hat, von dem wird auch noch genommen werden, was er auf Erden hat oder zu haben meint an Gütern und Freuden.“ — Die Pausen

zwischen den Ansprachen wurden ausgefüllt durch gemeinsame Gesänge, sowie durch Chorgesänge der beiden Jungfrauen-Vereine aus Linen und Camen, denen an dieser Stelle für ihre freundliche Unterstützung herzlichster Dank bargebracht sei. Erwähnt sei noch, daß die Kollekte in der Nachversammlung 71,71 Mark einbrachte, so daß im ganzen an dem Festtage 149,09 Mark für die Varmer Missionsgesellschaft gesendet wurden, gewiß ein schönes Zeichen der Opferwilligkeit der Festteilnehmer. Außerdem wurden noch für ca. 28 Mark Missionschriften verkauft. Wir sprechen die zuversichtliche Hoffnung aus, daß auch dieses Fest dazu beitragen möge, die Liebe und das Interesse für die Arbeit der Mission in unseren beiden evangelischen Gemeinden zu beleben und zu fördern.

* Camen, 6. Sept. (Zeitungen u. für das Manöver.) Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß die am Garnisonort im Wege des Postabonnements von Offizieren, Militärbeamten, Einjährig-Freiwilligen bezogenen Zeitungen auf bezüglichen Antrag und gegen eine Gebühr von 50 Pf. für die Dauer von 4 Wochen seitens des Garnisonpostamts unverzüglich in das Manöver nachgeschickt werden. Dabei sei bemerkt, daß die mit Portovergütung gehenden Soldatenentlohnungen — also auch die gewöhnlichen Pakete bis 3 Kilogramm an Militärpersonen bis zum Feldweibel aufwärts — stets kostenfrei ins Manöver nachgeschickt werden.

* Camen, 6. Sept. (Neue Zuwanderung der oberhessischen Bergleute nach Westfalen.) In diesem Monat reisen wieder mehrere hundert der besten Arbeitskräfte mit Kind und Kegel in das Land der roten Erde. Zwei Steiger aus Waldburg (Oberschlesien), die Neunze aus Westfalen zurückbringen sollten, brachten in Summa 16 Mann zur Stelle. — Die oberhessischen Bergleute geben als Hauptgründe der Auswanderung immer und immer wieder die schlechten Wohnungsverhältnisse und die überlange Schichtdauer (das „Beischichtwesen“) an.

B. Camen, 6. Sept. (Großfeuer.) Am vergangenen Samstag ertönte zweimal Generalalarm und hatte die Feuerwehr ziemlich schwere Arbeit. Gegen 4 Uhr nachmittags brach in einem Hintergebäude der Nordstraße ein kleiner Brand aus, welcher jedoch durch das tapfere Einschreiten der Hausbewohner auf seinen Fortschritt beschränkt wurde. Nachts gegen 2 1/2 Uhr wurden die friedlichen Einwohner nochmals durch schauerliche Alarmglocken aus ihrem sanften Schlaf geweckt. Diesmal sollte es jedoch nicht so glatt abgehen und sind nur mit großer Mühe ein paar nackte Menschenleben gerettet worden. Die beiden Häuser der Witwe Lander am Westendmarkt 18 und 19 fanden total in Flammen. Die schlaftrunkenen Einwohner konnten nur mit großer Not gerettet werden. Das Feuer griff so rasch um sich, daß in wenigen Minuten von den beiden Häusern nur noch ein glühender Ueberrest zu sehen war. Die Feuerwehr, welche rasch zur Stelle war, konnte leider nichts ausrichten und so wurden die beiden stattlichen Gebäude ein Raub der Flammen. Obwohl die Häuser bei der Aachen-Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft versichert waren, erlitten doch einige Hausbewohner einen recht enormen Schaden dadurch, daß sie ihre Mobilien nicht versichert hatten.

* Kaiseran, 6. September. (Stiftungsfest des Krieger- und Landwehr-Vereins.) Am 27. August feierte der Krieger- und Landwehr-Verein sein 23. Stiftungsfest und wurde gleichzeitig bei dieser schönen Gelegenheit eine Kaiserfeier gepflegt, welche die Treue und Liebe zu Kaiser und Reich sinnbildlich darstellen soll. Das Grundstück hierzu erwarb Herr Grundbesitzer Springorum für den Verein von der Gewerkschaft Coult. Bereits am Samstag abend um 5 Uhr wurde die Erde gepflanzt. Sonntag mittag um 12 Uhr trafen die auswärtigen Vereine hier ein und richtete beim Empfange der Vereinsvorsitzende Herr Schäfer eine packende Begrüßungsansprache an dieselben, in welcher er der schönen Worte unseres alten Kaisers Wilhelm I. gedachte: „Ich habe keine Zeit, müde zu sein.“ Um 3 1/4 Uhr bewegte sich der stattliche Zug nach der Kaiserfeier, wo Herr Oberleutnant Wigger die Festrede hielt. Mit ergreifenden Worten stellte er die Erde als Sinnbild der Kraft und Stärke vor und gedachte des glorreichen Feldzuges 1870/71, wo manch braver, tapferer Held sein Herzblut für unser liebes Vaterland hingab. Redner erwähnte weiter, daß damals, als in Versailles die Kaiserproklamation stattfand, auch hier ein schönes Fest gefeiert wurde und zwar die Taufe der Kaiseran, welche zu dieser Zeit noch Königsan hieß. Herr Wigger schloß seine Rede mit folgendem sinnreichen Gedichte:

Drum wachse, Kaiserreiche, und gedeihe,
Daß feste Wurzel im Markanerland,
Erim're uns an unsre Kraft und Treue,
An unsre Lieb' fürs Vaterland.
Ein ew'ger Friede thron!
In stolzer Mätkerkron!
Steh' deine Sipfel in des Himmels Blau,
Du schöne Zierde unsrer Kaiseran!

Ein Hoch auf den Kaiser beendigte die Feier und begab sich hierauf die Festteilnehmer nach dem Vereinslokale, wo das Fest einen würdigen Abschluß fand.

Dortmund, 4. Sept. Der Plan, in unsere Stadt ein großstädtisches Variété-Theater zu bauen, ist wieder zu Wasser geworden.

Lütgendortmund, 4. Sept. Als Kirmesblüte set hier erzählt, daß ein Pole das schon ziemlich erwachsene, eben gekaufte Schwein auf ganz besondere Weise in den Stall brachte, in dem er es in den Kind erwagen lud und diesen vor sich herhob. Ein Witzbold konnte sich bei dem etwas eigenartigen Anblick nicht enthalten zu sagen: „Dat glicke ganz sinem Dilen.“ Allgemeines Gelächter.

Schwerte, 4. Sept. Früh verdröben ist die kaum 17-jährige Dienstmagd Emma R. von hier. Nicht weniger als drei einfache und ein schwerer Diebstahl haben dem Mädchen nachgewiesen werden können, jedoch ist anzunehmen, daß dieselbe noch mehr Diebstähle verübt hat, da von ihr jede Gelegenheit wahrgenommen wurde, um zu stehlen.

a. Brünninghausen, 4. Sept. (Selbstmordversuch.) In große Aufregung wurden gestern abend die Gäste eines in der Nähe gelegenen beliebigen Gartenrestaurants versetzt. Gegen 8 Uhr, kurz nach Eintritt der Dunkelheit, ertönte plötzlich aus dem an die Veranda grenzenden Garten ein Revolverknall. Alle

waren der Ansicht, daß draußen ein loser Streich oder Ueberfall verübt wurde. Der Wirt, welcher sich von der Thür begab, gewahrte nichts. Nach Verlauf von ungefähr 2 Minuten, als sich die Erregung kaum zu legen begann, krachte ein zweiter Schuß und jetzt stürzten einige Leute in das Restaurant mit dem Rufe: „Im Garten hat sich ein junger Mann erschossen.“ Als man mit Lichtern bewaffnet hinausstrat, sah man denselben mit 2 Revolverkugeln in der Brust in seinem Blute liegen, anscheinend jedoch nicht lebensgefährlich verletzt. Der Unglückliche stammt aus Oesterreich und steht im 20. Lebensjahre. Er war bei Verwandten zum Besuch, sollte aber in der nächsten Zeit in seine Heimat zurück, um seiner Militärpflicht zu genügen. Angst vor der Dienstzeit hat ihm die Mordwaffe in die Hand gebrückt, die glücklicherweise den gewünschten Erfolg nicht gehabt hat, vielleicht ist das nicht gewollte Gute hat, daß der junge Mensch, welchem sonst ein gutes Zeugnis ausgestellt wird, den Zweck und Ernst des Lebens von einer andern Seite auffassen lernt.

Serveke, 4. Sept. (Blutthat.) Der Lokomotivführer eines Güterzuges, der nachts die Bahnstrecke Bolmarstein-Serveke passierte, sah am Gleise einen schwer verletzten Menschen liegen. Im Vorbeifahren machte er dem Bahnwärter St. davon Mitteilung, der sich denn auch an jene Stelle begab. Er fand den Fabrikarbeiter B. Lumenthal, der aus mehreren Wunden blutete. Der herbeigeholte Arzt konstatierte mehrere gefährliche von einem Messer herrührende Stichwunden. Aufcheinend haben die Thäter ihr Opfer auf die Schienen geschleppt, um ihre That zu verbergen. Wie verlautet, sind die Thäter bereits ermittelt.

Barmen, 4. Sept. (Selbstmord.) Der Stadtverordnete Adolf Giedowich hat sich erschossen. Er gehörte seit 1886 dem Stadtverordnetenkollegium an und war Jahre hindurch Vorsitzender des hiesigen Haus- und Grundbesitzer-Vereins.

Elberfeld, 6. Sept. (Mädchenhandel.) Ein Agent aus Holland, geborener Elberfelder, der schon länger im Verdacht steht, Mädchenhandel zu treiben, wurde in Barmen auf Veranlassung der hiesigen Polizei verhaftet, als er sich gerade in einer Wirtschaft niedergelassen hatte, um dort wieder mit einem unerfahrenen jungen Mädchen einen Vertrag abzuschließen.

— 4. September. Der Maurerstreik ist nach siebenwöchiger Dauer gestern in einer Versammlung der Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer durch eine Vereinbarung beendet worden, wonach den Maurern — minderwertige Arbeitskräfte ausgenommen — vom 10. d. M. an bis zum 1. April 1900 ein Stundenlohn von 44 Pf. gezahlt werden soll. Vom 1. April 1900 an soll die Arbeitszeit von 10 1/2 auf 10 Stunden verkürzt und dann ein Stundenlohn von 46 Pf. gezahlt werden.

— 4. Sept. (Gefährliches Spielzeug.) In der Gerberstraße fanden mehrere Kinder eine Dynamitpatrone. Als sie damit spielten, explodierte sie und vier Kinder erlitten Verletzungen, zum Teil schwere.

Oberhausen, 4. Sept. 25 Jahre sind es am 10. September, daß der damaligen Gemeinde Oberhausen die Städtetochter verliehen wurden. Da sich Oberhausen im Laufe der Zeit zu einer der bedeutendsten Industriegebiete emporgearbeitet hat, so will man die Jubelfeier festlich begehen.

Köln, 6. Sept. (Schwere Gewitter am Rhein.) Am Sonnabend Abend ging über Mittel- und Niederrheingebiet ein schweres Gewitter nieder, das zahlreiche Unglücksfälle herbeigeführt hat. Hinter Brühl wurde ein von der Jagd heimkehrender Jäger durch den Blitzstrahl getötet, sein Jagdhund getötet. Auf der Landstraße zwischen Köln und Bonn fiel ein Fuhrmann vom Karren herab und wurde vom eigenen Gesäße überfahren und tödlich verletzt. Unterhalb Kölns ist stichweise die Frucht total verdorben.

— 6. Sept. (Ein eigentümliches Zusammenreffen.) Vor neun Jahren verstarb hier ein Schreinermeister, der eine Frau und zwei Söhne hinterließ. Nach etwa einem Jahr verheiratete sich einer der Söhne, während der jüngste, 23 Jahre alt, in die Welt zog, um sein Glück zu versuchen. Der verheiratete Sohn nahm die unbedenktliche Witwe zu sich. Der jüngste Sohn schrieb nur einmal an die Mutter einen Brief, worin er sie um Geld bat, da er nach Amerika überzusiedeln gedenke. Betrübtens Herzens mußte die Mutter den Gefuchsteller abweisen, da sie selbst das Gnadengeld bei ihrem Sohne genoß. Seitdem sind ungefähr acht Jahre verfloßen; von dem jüngsten Sohne hörte man nichts wieder — er war verstorben. Die 71 Jahre alte Frau erkrankte vor einigen Monaten an einem hartnäckigen Magenleiden und während ihrer Krankheit äußerte sie sehr häufig den schmerzlichen Wunsch, ihren besonderen Liebling, den jüngsten Sohn, wieder zu sehen, aber stets sprach sie die Befürchtung aus, er könne nicht mehr unter den Lebenden weilen, sonst würde er gewiß seine alte Mutter längst besucht oder an sie geschrieben haben. Die Frau schien nicht sterben zu können, ohne Nachricht über das Schicksal ihres jüngsten erhalten zu haben, denn sie kämpfte lange mit dem Tode, bis sie zur ewigen Ruhe abberufen wurde. Vor etlichen Tagen wurde die Leiche der alten Frau zu Grabe getragen. Als der Leichenzug die Aachenerstraße hindurch kam, sah sich der hinter dem Todtenwagen gehende verheiratete Sohn plötzlich dem jüngsten Bruder gegenüber, der in zerklüfteter Kleidung vor ihm stand und ihn fragend anschaute. Als sich die Befürchtung des Jüngsten bestätigte, umarmten sich die Brüder und weinten bittere Thränen. Für die übrigen Leidtragenden war das Zusammenreffen der Brüder tief erschütternd. Der junge Mann hatte die Welt bereist, aber wenig Glück gehabt. Eine unbeschreibliche Sehnsucht nach seiner alten Mutter hatte sich seiner in letzter Zeit bemächtigt. Er kam aus Fuß von Belgien über Aachen, Düren, Lindenthal und traf an der Aachenerstraße den Leichenzug. Leider war es ihm nur noch vergönnt, seiner Mutter die letzte Ehre zu erweisen.

Meiderich, 6. Sept. Auf sonderbare Weise wollte sich eine weibliche Person Verdienst verschaffen. Sie zog Männerkleider an und verdingte sich als Handlanger bei einem Neubau. Die Polizei hatte aber von dem Vorhaben Kenntnis erhalten und verbot dem weiblichen Handlanger die ungewohnte Beschäftigung.

Mühlheim a. Rh. 6. Sept. Ein Einjähriger, welcher sich kürzlich von seinem Truppteil 8 Tage entfernte, ist zu 7 Monaten Festungshaft verurteilt worden. Die Strafe fiel so streng aus, weil der junge Mann die Grenze überschritten hatte.

M. Gladbach, 3. September. Durch Blitzschlag wurden gestern im hiesigen Fernsprechamt zwei Telefonistinnen getötet.

Koblenz, 6. Sept. (Selbstmord.) Heute stürzte sich von dem Rheinbinder „Rotterdam“ eine junge Dame aus Bonn in den Rhein. Ihre Leiche ist noch nicht gefunden worden.

Vermischtes.

— **Großfeuer in Hamburg.** Eine gewaltige Feuersbrunst kam Sonnabend Abend gegen 8 1/4 Uhr in einem der Lägerhäuser zum Ausbruch, die fast genau vor einem Jahre, am 5. September 1898, von einem großen Brande heimgesucht wurden. Enorme Wassermengen wurden in die brennenden Räume gesandt ohne daß zunächst eine wesentliche Einwirkung zu spüren war, da die Räume bis an die Decken mit Waaren angefüllt waren, sodaß der Heerd des Feuers anfänglich nicht erreicht werden konnte. Erst nachdem das Feuer etwa eine Stunde im Innern des Speichers geblüht hatte, bekam es gegen 10 Uhr Luft. Die Flammen brachen dann föhlich aus den nach der Fleecheite liegenden Fenstern und Lufen des Gebäudes hervor. Niedrige Rauchsäulen wälzten sich von dem brennenden Speicher in der Richtung nach dem Dornbusch und der Reichen-Strasse zu, sodaß sich in dieser Gegend ein erstickender Qualm niederließ, der viele Geschäftsleute sogar veranlaßte, ihre Geschäftstätigkeiten zu schließen. Bald fanden acht Dampfstrahlen ihre Wasserfrähen in das brennende Gebäude. Gegen 10 Uhr hatten die Flammen sämtliche Böden des Speichers ergriffen. Die Feuerwehrlente hatten einen äußerst schweren Stand, da ihnen infolge des starken Rauches das Atmen fast unmöglich gemacht war. Einen schaurig schönen Anblick gewährte es, als das Feuer bis zum obersten Boden durchgebrannt war und auch den Dachstuhl ergriffen hatte. Die hoch aufstrebende Glut ließ weithin die Umrisse des Nikolaisturmes erkennen. Um diese Zeit war es einem Fährdampfer gelungen, in die Fleeche einzufahren, von dem aus die Löscharbeiten den Brand in wirksamster Weise zu bekämpfen suchten, galt es doch in der Hauptsache, das Feuer von dem benachbarten Speicher fernzuhalten. 21 Rohre waren bereits in Thätigkeit. Um 12 1/4 Uhr führte der Giebel des ausgebrannten Speichers nach dem Fleeche zu, wo die Mauerteile tragend in die dort liegenden Schuten fielen. Gegen 1 Uhr war das Feuer nach dem Boden des Nebenspeichers Nr. 9 auf dem Baumwollspeicher, durchgebrannt und um 1 1/4 Uhr war der Speicher in fast allen Teilen von den Flammen ergriffen. Abgesehen von den Gebäuden wird der Schaden, der ein totaler ist, auf etwa 600 000 M. geschätzt.

— **Die Leichen** des am Dent blanche abgestürzten Engländers Jones und der Führer Jurrer, Winah und Zurebrigen sind aufgefunden und nach Coolana gebracht worden, woselbst die Bestattung erfolgt. Die drei Vergifteten waren verheiratet: jeder hinterläßt eine zahlreiche Familie mit teils noch ganz kleinen Kindern.

— **Eine Gasexplosion** fand, wie aus Catania gemeldet wird, in der Wasserleitung der Schwefelgruben in der Nähe von Grotte statt, wobei drei Personen getötet und mehrere verwundet wurden.

— **Bei einer Ueberschwemmung** des Kupferbergwerks in Besshi Thitola (?) sind, wie das Reuters Bureau aus Yokohama meldet, 600 Personen ums Leben gekommen.

— **Eisenbahnunfall.** Bei Schwandorf in Franken entgleiste Freitag früh die Lokomotive eines Zuges. Mehrere Wagen wurden aus dem Geleise geworfen. Sieben Passagiere wurden leicht verletzt.

— **Ein Zusammenstoß zwischen zwei Flussdampfern** fand auf dem Nordsee-Kanal, der Amsterdam mit der Nordsee verbindet, statt. Ein Dampfer ist gekentert, neun Personen, darunter 2 Frauen und 4 Kinder, sind ertrunken.

— **Ein Brand in Yokohama** hat nach einer Depesche aus San Francisco zwei Quadrat-Kilometer der Stadt zerstört. Mehr als 20 Personen sind in den Flammen umgekommen.

— **Grausame Lynchjustiz.** In der Nacht von Sonntag zu Montag begegneten einige Kolonisten des Dorfes Kocianowice dem aus Pawlowice bei Babianice stammenden 20 Jahre alten August K., der einige Enten und Hühner unter dem Arm trug. Befragt, von wo er das Geflügel hätte, konnte K. den Kolonisten keine bestimmte Auskunft geben, und so wurde er von denselben gefesselt und nach ihrem Dorfe gebracht, wo sich herausstellte, daß K. die Enten und Hühner daselbst gestohlen hatte. Es wurden noch einige Nachbarn aus ihrem Schlafe geweckt, und nun begann ein grausames Gericht. Der an den Händen gefesselte K. wurde von den mit starken Knütteln bewaffneten Kolonisten von allen Seiten mitteillos und ohne Erbarmen derart geschlagen, daß das Blut aus Nase, Mund und Ohren floß. Sodann wurde der K. auf die Gasse zurückgeschleppt und hier halb erschlagen seinem Schicksale überlassen. Er erlag bald den schweren Verletzungen.

— **Schrecklicher Hauseinsturz.** Ein aus Stahl hergestelltes, seiner Vollendung entgegengehendes Gebäude, welches für die Abhaltung großer Versammlungen bestimmt war, ist gestern in der Chicagoer City eingestürzt. Im Inneren befanden sich zahlreiche Personen, die entsetzlich verstümmelte Leichen wurden aus den Trümmern herausgehoben. Eine Anzahl Menschen sollen verletzt sein.

— **Ein blutiger Konflikt** zwischen einem Studenten und Kadetten rief in Graz eine große Aufregung und lärmende Straßenzüge hervor. Der Mediziner Lichtenegger und der Kadett vom 5. Ulanen-Regiment gerieten in Streit, weil

der Mediziner über den Säbel des Kadetten gestolpert war. Sie begaben sich in den Flur des nächsten Hauses auf dem Marktplatz. Dort versetzte der Kadett dem Studenten eine Ohrfeige. Dieser erwiderte mit Stockschlägen, worauf der Kadett den Säbel zog und dem Studenten durch mehrere Stiche eine Knochenwunde auf dem Schädel und Verletzungen an der Hand beibrachte. Die Menge drang in das Haus, brachte den Studenten in Sicherheit und wollte den Kadetten lynchen, der sich in die Wohnung des Hausbesizers Julius Herz flüchtete. Bald war das Haus von Hunderten umlagert, die lärmend die Auslieferung des Kadetten verlangten. Die Sicherheitswache besetzte Thor und Hof des Hauses. Die Menge erklärte aber, nicht vom Plage zu weichen, bis der Kadett das Haus verlasse. Erst nach mehreren Stunden kam der Bruder des Kadetten mit einem Wagen, den der Kadett unter dem Schutz der Sicherheitswache bestieg, worauf der Wagen unter dem Wutgeschrei der Menge davonfuhr.

— **Mit 13 Jahren hingerichtet.** Man meldet aus New-York, Cleveland Stout, ein Knabe von dreizehn Jahren, der des Mordes an einem Stationsbeamten der Philadelphia-Eisenbahn überführt worden war, wurde in Canton (Pennsylvania) aufgehängt. Die Szene, die der Hinrichtung voranging, war sehr erschütternd und der Abschied des verurteilten Kindes von seiner Mutter gehörte zu dem Ergreifendsten, das man sich denken kann.

— **Um eine Kleinigkeit.** Aus Furcht vor Strafe, weil es eine Mark verloren hatte, sprang kürzlich ein 16 Jahre altes Mädchen in Würzburg in den Main und ertrank. Das 13 Jahre alte Schwesterchen wollte nachspringen, wurde aber von herzu-eilenden Passanten festgehalten.

— **Schreckliches Grubenunglück.** Das Seil eines Förderortes in einem Bergwerke bei Saint Etienne, in dem sich 16 Arbeiter befanden, riß. Alle Arbeiter wurden getötet.

— **Deutschland, Deutschland über alles.** Die Mutter des künftigen Beherrschers aller Koburg-Gothaer, Herzogin von Albany, geborene deutsche Prinzessin von Waldeck-Pyrmont, erklärte jüngst, „sie werde an die vielen ihr in England widerfahrenen Beweise des Wohlwollens denken, so lange sie mit ihrem Sohne in Deutschland verweile, und sie sehne schon jetzt den Tag herbei, an dem sie wieder ihren Wohnsitz in England aufschlagen werde.“ Inzwischen wird die arme Verbannte in den öden Gefilden des unwirtlichen Germaniens nach bekannter Melodie zur Laute singen:

Mein Herz ist in England, mein Herz ist nicht hier,
Old England for ever, das ist mein Banner!
O Heimat des Airt und des Ake o'clock tea —
Ich halt's bald nicht aus mehr vor Anglomanie!

Mein England, du Wiege der wahren Kultur,
Wie schau' ich voll Sehnsucht nach dir auf die Uhr,
Ob nicht bald die selige Sturde mir schlägt,
Wo endlich der steamer nach England mich trägt!

O Heimat der beefsteaks, o Heimat der Queen,
Hier muß ich versauern, hier krieg' ich den spleen!
Doch glaub' mir, mein England, ich bleib' nicht —
auf Ehr'! —
Wenn's nicht um das Koburger Einkommen wär!
Mein Herz ist in England usw.!

Der neue Dreyfus-Prozess.

Im weiteren Verlauf der bereits im Anfang gemeldeten Freitag-Verhandlung handelte es sich zunächst in der Hauptsache um die Frage, ob Dreyfus den deutschen Mäusern im Elsaß seiner Zeit beigegeben hat. Dreyfus selbst gab zu, wiederholt in weit zurückliegender Zeit in Mühlhausen bei seinen Verwandten seinen Urlaub verbracht zu haben. Bemerkenswert war, daß der Zeuge Pferdewacht Germain von dem Major d'Inzeville, welcher zu G. gesagt haben sollte, er habe Dreyfus zu den deutschen Mäusern reiten sehen, Lügen gestraft wurde. Die weiteren Aussagen drehten sich darum, ob es leicht gewesen sei, die Artillerie-Vorchriften im Jahre 1894 zu bekommen. Ein Zeuge bejaht dies, während 2 andere das Gegenteil behaupteten.

Die Samstag-Verhandlung war eine der günstigsten und nebenbei, obwohl die Debatte sich hauptsächlich mit technischen Fragen beschäftigte, eine der interessantesten des Prozesses. Zuerst trat der ebenso mutige wie geistvolle Major Hartmann unerschütterlich den Generalen entgegen, wodurch er allerdings seine Karriere aufs Spiel gesetzt hat. Dann folgte ein scharfes Kreuzverhör über die gegen Picquart gerichteten Machinationen, das Labori mit dem General Gonse vornahm. General Gonse war so unwirksam gewesen, zu sagen, Picquart argwöhne überall Machinationen. Das gab Labori die erwünschte Gelegenheit, Gonse all diese Machinationen, Fälschungen, Briefunterschlagungen vorzuhalten und immer wieder zu fragen: Hält General Gonse das nicht für eine Machination? Was sagt er dazu? Gonse geriet fürchterlich in die Enge und machte den Eindruck hilfloser Verlegenheit. Besonders günstig für Dreyfus lauteten später die Aussagen des ehemaligen Artillerieoffiziers und Kameraden von Dreyfus, Defonds-Lamothe. Durch das Zeugnis Lamothes wurde festgestellt, daß von den Generalstabsoffizieren zur Verfügung gestellten Schießanleitungen, die er, Lamothe, verteilte und einsammelte, keine fehlte. Ferner legte Lamothe jenes ministerielle Zirkular vor, welches der Kategorie von Offizieren, der Lamothe und Dreyfus angehörten, ankündigt, daß sie nicht an dem Manöver teilnehmen würden. Somit könne Dreyfus den Bordenart nicht geschrieben haben, dessen Schlüsselwort lautet: „Ich gebe mich zum Manöver“. Lamothe schließt: „Ich habe den Eindruck, daß man den Bordenart umdatiert hat, um ihn mit diesem Zirkular in Einklang zu bringen.“

Gegen 12 Uhr wurde der Prozeß auf Montag vertagt.

Dem „Figaro“ wird aus Rennes gemeldet, Demange sei der Ansicht, daß der Prozeß, wenn nicht unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten, am Mittwoch oder Donnerstag dieser Woche beendet sein werde.

In der Sitzung des Kriegsgerichts vom Montag, die um 6 1/4 Uhr morgens eröffnet wurde, beendigte zunächst Major Hartmann unter Ausschluss der Öffentlichkeit seine Zeugnisaussage. Die öffentliche Sitzung begann um 7 1/4 Uhr mit der Verlesung des Demissionsbriefes des vor einigen Tagen als Zeugen vernommenen Hauptmanns Brunner, der sich bekanntlich in dem Briefe in heftiger Weise über die Zustände im französischen Heere geäußert hatte und infolgedessen als Offizier der Landwehr abgesetzt worden war.

Im weiteren Verlaufe der Montagitzung tauchte ein ganz neuer Zeuge auf, von dem man bisher nichts gehört hatte, trotzdem er angeblich Dreyfus schwer belastende Thatfachen vorbringen will. Derselbe nennt sich Cernuschi und will ein wegen politischer Vergehen flüchtiger Oesterreicher sein. Cernuschi sagt aus, daß ihm verschiedene fremde Offiziere Mitteilungen gemacht hätten, aus denen der Verrat Dreyfus' klar hervorgehe. Er habe diese Nachrichten an einen Offizier des Kriegsministeriums weiter gegeben, der darüber ein Protokoll aufgenommen habe, welches er zu verlesen bitte. C. will die Namen seiner Gewährsmänner nur in geheimer Sitzung nennen. Nachdem noch einige für Dreyfus günstig ausfallende Zeugen vernommen, beschloß der Gerichtshof, bei Beginn der Dienstagitzung die Öffentlichkeit auszuschließen.

Burenschlachten.

Gegen die Engländer haben die Buren oft genug und mit wechselndem Erfolge die Waffen geführt; am berühmtesten aber sind jene Gefechte aus den Jahren 1880 und 1881 geworden, deren für die Buren siegreicher Ausgang den Kampf für die Unabhängigkeit des Transvaals entschied. Man muß aber zur richtigen Beurteilung dieser Affären im Auge behalten, daß sie durchgängig recht bescheidene Dimensionen hatten. Bei Vaings-Nel zählten die Engländer etwa 1000—1200, in dem Kampfe am Majuba-Berge ca. 650 Mann. Allerdings waren die Verluste, die ihnen von den vorzüglich schießenden Buren beigebracht wurden, verhältnismäßig enorme; sie verloren in dem ersten Treffen an Toten und Verwundeten 9 Offiziere und 186 Mann; in dem Gefechte am Ingogo, wo sie erheblich weniger Truppen ins Feuer führten, blühten sie 9 Offiziere und 128 Mann ein, und der Kampf am Majuba kostete sie sogar — die Gefangenen eingerechnet — 20 Offiziere und 264 Mann. Nicht allein in dieser Hinsicht, sondern auch an dramatischem Verlaufe und militärischem Interesse nimmt das Treffen am Majuba-Hügel die erste Stelle unter den Zusammenstößen des Transval-Krieges ein. Damals rückte der englische Höchstkommandirende, General Colley, am Abend des 26. Februar mit einer ausserwählten Schaar und zwei Kanonen zu einer geheimen Expedition aus, von der man offenbar große Dinge erwartete. Ihr Ziel war die Höhe des Majuba-Hügels, der das Birrenlager bei Vaings-Nel beherrschte, und General Colleys Gebante war, von hier aus das Lager zu beschließen. Es stellte sich aber heraus, daß die Geschütze den steilen Hügel nicht heraufzubringen waren, und nun faßte der General den verhängnisvollen Entschluß, den Angriff vom Majuba aus allein mit Infanterie zu versuchen. In aller Frühe des 27. rückte er gegen den Feind, aber die Buren waren bereits alarmiert, sie befanden sich in großer Verwirrung und glaubten sich verloren, da sie bei den Engländern Kanonen voraussetzten. Als sie aber ihren Irrtum gewahrten, entschlossen sie sich bald selbst zum Angriff überzugehen, und die Engländer auf dem Hügelplateau wurden nun stundenweise die Opfer des tödlichen Feuers der unaufhaltsam vordringenden Buren. Sie hielten sich — wie in dem ganzen Kriege — überaus tapfer, aber sie entbehrten fast jeder Deckung, während die Buren das Terrain aufs geschickteste benutzten. So konnte es geschehen, daß die Angreifer bei diesem Kampfe nur einen Toten und 5 Verwundete einbüßten. Diese außerordentliche Verschiedenheit der beiderseitigen Verluste ist es vor allem, die das Gefecht am Majuba-Hügel so bekannt gemacht und zu einer bedeutenden Niederlage der Engländer gestempelt hat.

Nun hatten sich wieder finstere Wetterwolken über Südafrika zusammen und jeden Augenblick kam der Bliz herniederfahren. Bricht der Kampf aus, so wird er für beide Teile viel ernster und schwerer sein, als der im Jahre 1880/81. Und wie er auch ausfällt, — er wird nicht allein das Gesicht Südafrikas für lange Zeit hinaus entscheiden, sondern auch eine weltgeschichtliche Bedeutung haben, die sich freilich vielleicht erst nach Jahren oder Jahrzehnten augenfällig darstellen mag.

Wer 80 000.
30 000, 10 000
Markt gewinnen will, beziehe sich
Straßburger Sünger-Lose
zu kaufen.
3931 Geldgem. Mk. 190 000
Nächste Woche garantiert Ziehung
16. u. 18. Sept. d. J.
1/4 Lose 3 Mt., 1/2 Lose 1 Mt.
Liste und Porto 30 Pfg. empfindet
J. STÜRMER, General-
Agentur, Strassburg i. E. 4400
In Camen: C. Holtmann,
Expd. dieses Blattes und der
Märkischen Zeitung. 1069

Für die Küche!
Dr. Dettlers Badpulver,
Dr. Dettlers Vanille-Zucker,
Dr. Dettlers Bakingpulver
à 10 Pf. Millionenfach bewährte
Rezepte gratis von
H. Jacobi.
H. P. Thiel. 1068
Habe für eine kleine Familie eine
schöne Wohnung
zu vermieten.
Oberberge.
Schneidermeister.
Wer Stelle sucht, verlange unsere
„allgemeine Batanzentische“ h1856
W. Hirsch, Verlag, Mannheim.

Die allerneuesten Sachen
in Gratulationskarten
zum Namenstag u. Geburtstag,
zur Hochzeit u. Kindtaufe etc.
bei J. F. Biermana, Camen,
Cigarrengeschäft, Markt No. 12.
Gepökeltes
Schweinekleinfleisch,
Ohren, Pfoten, Rippen,
Schwänze, Schwänze etc. in
Gebinden à ca. 50 und 100 Pfd.
Centner nur Mk. 18,—
ab Neumünster.
Julius Werner, Neumünster i. L.
Schwemmsteine 1898
liefert billigt die Fabrik h2169
von Phil. Gies, Neuwied.

Die Pest!

Der Draht meldet aus Oporto daß dort Samstag wieder drei Personen an der Pest erkrankt sind. Die Seuche breitet sich also immer mehr aus. Wie geschrieben wird, kann der Sanitätskordon um Oporto erst am Dienstag geschlossen sein. Es wird eine Ausdehnung von 46 Kilometer haben und durch Truppen gebildet werden. Für diesen Zweck sind zwei Kavallerie-Regimenter und acht Infanterie-Bataillone abkommandiert und weitere Truppenmassen halten sich marschbereit. Es wird eine neutrale Zone geschaffen, welche den Uebergang von verseuchten in das gesunde Gebiet bildet. Vom Meere aus wird der Ausgang durch Kriegsschiffe überwacht. Für eine leichte Zufuhr von Lebensmitteln auf dem Landwege ist Vororge getroffen. Die Eisenbahn-Verbindung mit Oporto ist unterbrochen und nur der Schiffsverkehr mit Lissabon gestattet. Tausende von Personen haben Oporto verlassen, weniger aus Furcht vor der Epidemie, als vor den Folgen der Absperrung. Die Fabriken schließen und entlassen ihre Arbeiter. Der Handel ist vollkommen tot und die Hotels stehen leer. Wenn sich erst bei der großen Menge der arbeitenden Bevölkerung Oportos, welche ihren Erwerb verliert, der Hunger bemerkbar macht, dann können für die Regierung schwere Stunden kommen. Der Portugie neigt zur Gewaltthätigkeiten. Diese Erwägungen mögen auch die Regierung veranlassen, die Absperrung so lange als nur möglich hinauszuschieben.

Die Stadt Lissabon, welche ihre Physiognomie bislang noch nicht gewechselt hat, ist vollkommen seuchenfrei, aber die Erschwerung des Verkehrs mit dem Auslande beginnt sich bereits fühlbar zu machen und die Absperrung Oportos, dessen Fabrikthätigkeit für den inländischen Handel und den portugiesischen Export nach Afrika von Bedeutung ist, wird nicht verfehlen, die Interessen Lissabons in schwerer Weise zu schädigen.

Neueste Nachrichten.

Belgrad, 5. Sept. Zovan Ristic, der ehemalige Ministerpräsident Serbiens, ist gestern nach kurzem, aber schwerem Krankenlager gestorben. Der Eintritt eines Augenödems zerstörte die gehegten Hoffnungen auf Erhaltung seines Lebens.

Paris, 6. Septbr. An Schwarzkoppen und Panizzardi werden Vorladungen ergehen, vor dem Kriegsgericht in Rennes zu erscheinen. Die Vorladungen werden zunächst an den Kriegsminister gerichtet, dieser giebt sie an den Justizminister weiter dieser an den Minister des Aeußeren Delcassé der die Vorladungen den Votschaftern in Berlin und Rom mittelt. Diese veranlassen dann das weitere. Schwarzkoppen und Panizzardi können persönlich vor dem Kriegsgericht erscheinen oder ihre Aussagen vor einem Justizbeamten ihres Landes abgeben. Der betr. Justizbeamte läßt die Aussagen sodann auf diplomatischem Wege an das Kriegsgericht in Rennes gelangen.

Durch das Verhör beider Zeugen, gleichviel wie es erfolgt, verlängert sich die Dauer des Prozesses um mindestens eine Woche.

London, 6. Sept. Drei Infanteriebrigaden sind nach dem Kap beordert. Die Admiralität hält 7 Transportschiffe bereit.

Standesamtsnachrichten
aus den Gemeinden Heeren, Werne, Südcamen, Wassercur und Westf.
August 1899.

Verstorbene: Hilfsweichensteller W. Knepper und Wilhelmine Post, Südcamen und Bradel. Schmied G. Kramer und Luise Schäfer, Heeren.

Geborene: Ein Sohn den Nachnamen: Bergmann S. Schulte, Heeren. Bergmann J. K. Mes, Heeren. Bergmann E. Wegmann, Heeren. Wirt W. Korte, Südcamen. Maschinenwärter A. Weber, Heeren.

Eine Tochter den Nachnamen: Bergmann W. Feseler Heeren. Bergmann G. Kadel, Heeren. Schreiner K. Gollmuth, Heeren. Metzger Th. Strüwer, Heeren. Bergmann M. Janowski, Südcamen. Bergmann J. Krawe, Heeren.

Gestorbene: Elfriede Brüning, 3 1/2 M. Wassercur. Konrad Brüggemann, 23 9 M. Heeren. Hedwig Edmann, 4 M. Wassercur. Fritz Wenzel, 3 M. Werne. Emma Boer, 5 M. Werne. Geinr. Hobans, 11 M. Heeren. Hugo Israel, 10 J. Südcamen. Friedrich Klinge, 1 M. Wassercur. Ida Theymann, 6 M. Werne. Franz Delikowski, 2 J. Heeren.

Wetter-Aussichten.
Auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

7. Sept.: Volkig, schwül warm, Regenschälle und Gewitter.
8. Sept.: Volkig mit Sonnenschein, windig, warm. Strichweise Regen und Gewitter.
9. Sept.: Veränderlich, windig, kühl.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer in Camen.

Am
Donnerstag den 7. Sept. cr.,
morgens 8 1/2 Uhr,
werde ich bei dem Wirt Hinsel
hier:

1 Sofa, 1 Kissen mit
Röhren, 1 Sekretär, 1
gr. und 1 kl. Tisch, 1
Konsole, 1 Spiegel, 1
Regulator, 1 Nähma-
schine pp.,

ferner:

1 Schwein
gegen sofortige Zahlung verkaufen.
Camen.

Harbach,
Gerichtsvollzieher.

1089

Grasverkauf

Camen.

Donnerstag den 7. d. M.,
nachm. 5 1/2 Uhr, will der Herr
Fabrikbesitzer E. J. Winter hier
den guten, zweiten **Graswuchs**
in seiner größeren Wiese, zwischen
der Dortmunder-Strasse und dem
Steinackerfuhrwege liegend, ab-
teilungsweise durch Unterzeichnete
öffentlich meistbietend gegen Kredit
verkaufen.

Camen. Reinhard, Gerdtz,
Aukt.

1097

Gras-Verkäufe

Camen, Overberge und
Bergcamen.

Freitag den 8. d. Mts.,
verkaufen Unterzeichnete für die
betreffenden Interessenten den sehr
schönen, zweiten **Graswuchs** in
folgenden Wiesenparzellen 2c. und
zwar:

1. Nachm. 4 Uhr, in den beiden,
nahe vor der Stadt, an der
Camen-Werner-Chaussee be-
legenen Wiesen der Frau Wwe.
Wirt W. Reinhard, Westf. hier,
2. Nachm. 4 1/2 Uhr, auf dem, jetzt
dem Herrn Kaufmann E. Gerdtz
in Camen gehörenden, ersten
Teil des früher Papierfabrikant
E. Friedrichs, rechts an der
Camen-Werner-Chaussee, dies-
seits des Bohnentochs Hofes
in Overberge belegenen Grund-
stücks, neue Kamp at., sowohl
in der größeren Wiese als auch
auf dem eingekreisten Acker-
landteile und
3. Nachm. 5 Uhr, auf einem ca.
5-6 Morgen großen, ein-
gegründeten Teile in der Nähe
an der Camen-Werner-Chaussee,
diesseits der Wiese des
Kötters H. Figgie in Berg-
camen belegenen Weide des
Herrn Brennerbesitzer H.
Grevel zu Camen, abteilungs-
reisp. halb Morgenweise öffentlich
meistbietend gegen Kredit.
4. Nachm. 5 1/2 Uhr, auf einem ca.
150 Morgen großen, zweite
Kleckschnitt auf einem Teile
von ca. 150 Morgen, des in
der Nähe des Heimeierschen
Ringofens belegenen Grund-
stücks des Herrn H. Mönning-
hoff zum Verkaufe ausgesetzt.

Camen. Reinhard, Gerdtz,
Aukt.

1096

Kartoffel-Verkauf

Heil.

Montag den 11. d. Mts.,
nachmittags 5 Uhr,

läßt Herr Lippmann in Heil
ca. 7 Morgen sehr gut
geratene **Kartoffelfrucht**

in der Heide und auf dem Frosch-
anfer in der Nähe von Westfick
nummerweise gegen Kredit verkaufen.
Anfang in der Heide.

Oberaden, den 5. Sept. 1899.

Brüggemann.

Kartoffel-Verkauf

Rünthe.

Am Montag den 18. Septbr.,
nachmittags 5 Uhr,

läßt die Frau Witwe Steph.
Witte zu Haus Rünthe:

ca. 6 Morgen
Kartoffelfrucht

in der Heide nummerweise meist-
bietend verkaufen.

Sandb. d. M. 1098

Römer, A.-K.

Der Gewerkverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter (Ortsverein Camen)

feiert am Sonntag den 10. September im Bahn-
hofs-Hotel sein

Herbstkränzchen.

Musik: Herzog'sche Kapelle.

Anfang 7 Uhr abends.

Nichtmitglieder können gegen Eintrittsgeld an der Feier
teilnehmen.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand.

1090



Am Sonntag, 10. Septbr.,
nachmittags 4 Uhr,

findet beim Gastwirt Schnepfer, Bergcamen,
eine öffentliche allgemeine

Versammlung

statt, behufs Gründung eines

Schleifinger Knappen-Vereins.

Die Bergleute von Bergcamen und Overberge werden
hierdurch freundlichst eingeladen.

1104

Der Einberufer.

Bei geringer
Anzahlung
bequeme Abzahlung!

Möbel

selbstgefertigte
Polsterwaren

Abzahlung
in größter Auswahl bei
billiger Berechnung

N. Fuchs,
Möbel-Ausstattungs-Geschäft,
Dortmund,
Ostenhellweg 49.

Grasverkauf Westickerhamm

Donnerstag den 7. September,
nachmittags 4 Uhr,

soll das

Gras

auf den Wiesen im Westickerhamm, um 6 Uhr in der Mühlenrevel-
wiese bei Wirt Wenzel belegen, nummerweise meistbietend verkauft
werden.

Versammlung an der Westickerhammbrücke.

Widdinghausen, den 1. Sept. 1899.

Blödom.

Verkauf Westick!

Montag den 11. September, vormittags 11 Uhr,
werde ich im Schulze-Weddighausen'schen Lokale zu Westick
die dem Herrn A. Schulze-Weddighausen entbehrlich ge-
wordenen Ackergeräte 2c. als:

1 Drechsmaschine mit Göpelpetrieb, 2 4zöllige
Ackerwagen mit Leitern und Flächen, 2 eis.
Eggen, 1 Pflug (Dreischaar), 2 Acker- und 1
Rutschenpferdgeschirr und viele andere zum landwirt-
schaftlichen Betriebe gehörenden Gegenstände,

ferner:

1 Ackerpferd (brauner Wallach)

gegen Bar oder Bürgschaft zum Verkauf aussetzen.

1081

Kaiseran.

Brüninghaus.

Sämtliche Kolonialwaren empfiehlt

R. Brombach.



Der westliche Schützenbund CAMEN

feiert am 10. September dieses Jahres im
Vereinslokale des Herrn Notholt ein

Kränzchen

verbunden mit

Sedan-Feier

durch

KONZERT u. BALL.

Anfang des Konzertes 8 1/2 Uhr nachmittags.

Anfang des Balles abends 8 Uhr.

Entree für Nicht-Schützen: Konzert 0,50 M.

Ball 1,00 M.

ganze Festlichkeit . . . 1,25 M.

Damen sind zum Ball frei.

Die Musik wird ausgeführt von der Herzog'schen Kapelle.

Hierzu ladet ein

1091

Der Vorstand.



**Gegen
Fliegen.**

Schnaken, Schwaben, Rassen, Flöhe
und Wanzen laßt nur „Lahr's Dalmia“
Es tödtet in 10 Minuten alle Fliegen im
Zimmer. Nicht giftig. Ueber tausend Dank-
schreiben! Nur acht zu haben in Flaschen
zu 15, 30 und 60 Pfennigen. Versandt
15 Pfg. in Camen in der Adlerapotheke.

Naturheilverein Methler.

Sonntag, 10. September,
nachm. 5 Uhr: 1099

Vortrag.

20 fürliche Vorträge beziehen seit 27 Jahren ihren Kaffee

aus meinem Hause, außerdem darf
ich mich rühmen, ca. 40.000 Privat-
haushaltungen zu meinen Kunden
zahlen zu dürfen. — Ich offerire
netto 9/10 franko roh gebrannt
Santos, kräftig, grün 6.65 7.00
Guaymas, eb. grün 7.13 8.08
Afric. Per. Bico, kräft. 7.13 8.08
Guaymas, fein, kräft. 8.08 9.02
Außerdem offerire laut ausführlicher,
auf Wunsch franco ausgedruckter Preis-
liste mein großes Import-Kaffee-
Lager in den Preislagen von 70 bis
160 A. roh und von 50 bis 220 A.
gebrannt.

C. H. Waldow,
Hollseferant,
Hamburg, An der Alster 29.



Wem's Essen schmeckt, der
bleibt gesund,
Wem nicht, der kommt bald
auf den Hund.
Wer „Doktor“ trinkt, dem
schmeckt das Essen,
Doch soll er nie dabei vergessen,
Nur nach dem **echten Wurm**
zu fragen.
„Der ist das Beste für den
Magen!“
(Eingef. v. C. H. in Elf.)

Apoth. A. Wurm's Magendoktor.

konz. Kräuterlikör, ist z. Zeit
des jungen Gemüthes und fri-
schen Obstes für jeden un-
entbehrlich! — Hüten Sie
sich vor Nachahmungen! —
Erhältlich in den Restauratio-
nen auch in Flaschen von 50
Pfg. an, ferner in den Me-
dizinal-Drogerien.

1094

Kartoffel-Verkauf Wassercourl.

Dienstag den 12. d. Mts.,
nachmittags 4 Uhr,
läßt Herr Heinr. Widdemann zu
Wassercourl die gut geratene
Kartoffelfrucht (magnum-bonum)
von einigen Scheffeln Landes
am Wege von Wassercourl nach
Afferde, in der Nähe des Hofes
gelegen, nummerweise durch den
Unterzeichneten zum Verkauf aus-
setzen.

Kaiseran, 4. Sept. 1899.
Brüninghaus,
Aukt.-Komm.

Kartoffel-Verkauf Westick.

Dienstag den 12. d. Mts.,
nachmittags 5 Uhr,
läßt Herr W. Noth zu Westick
„In den langen Aedern“ in der
Nähe des Wohnhauses von Schüt-
machermeister Hagedorn die gut
geratene **Kartoffelfrucht**
(magnum-bonum) nummerweise
durch den Unterzeichneten zum
Verkauf aussetzen.

Kaiseran.

Kartoffel-Verkäufe Kaiseran u. Methler.

Mittwoch den 13. d. Mts.,
will Herr Heinr. Schellmann zu
Methler:

1. nachmittags 5 Uhr, die gut
geratene **Kartoffelfrucht**
von ca. 1 1/2 Scheffel Landes
im Pastoratcamp, in der Nähe
der Häuser der Kaiseran Sel-
tion 4 gelegen und
2. nachmittags 5 1/2 Uhr, die
Kartoffelfrucht von ca. 1
Scheffel Landes, bei Doert
im Breiten gelegen, nummer-
weise durch den Unterzeich-
neten zum Verkauf aussetzen
lassen.

Zusammenkunft bei dem Wirt
Schmidmann.

Kaiseran.

Kartoffel-Verkauf Methler.

Donnerstag den 14. d. M.,
werde ich für Herrn August
Baudmann zu Methler die gut
geratene **Kartoffelfrucht**
(magnum-bonum) von ca. zwei
Scheffel Landes, bei Schmidmann
gelegen, nummerweise zum Ver-
kauf aussetzen.

Zusammenkunft bei dem Wirt
Schmidmann.

Kaiseran.

Kartoffel-Verkauf Afferde.

Freitag den 15. d. Mts.,
nachmittags 5 Uhr,

will Herr W. Habbes zu Afferde
die gut geratene **Kartoffelfrucht**
(magnum-bonum) von 8 Morgen
Landes, in der Nähe seines
Hofes gelegen, nummerweise durch
den Unterzeichneten gegen Zahlungs-
frist zum Verkauf aussetzen lassen.

Zusammenkunft am Hofe.

Kaiseran, 4. Sept. 1899.

Brüninghaus,
Aukt.-Komm.

Suche zum 15. Septbr. obet für später ein zuverlässiges Mädchen

für Küche und Haus.

Meldungen vom 12. d. M. ab.

Frau Realschul-Direktor
Wittenbrinck,

1100 Unna.

Suche zum baldigen Eintritt ein junges evgl. Mädchen

zur Erlernung der Küche und des
Haushalts ohne gegenseitige Ver-
gütung bei Familienanschluß. 1053

Frau A. Koepe.

Franko nur M. 3.20 862 10 Pfunde-Probepostcoll Sollteinschen Käse Holländer.

Bennterweife Mart 23. — ab hier.
Julius Werner, Neumünster i. L.
Druck u.